



Extrakt

Seite 1: Susya – ein Lehrstück erfolgreichen Widerstandes
 Seite 4: Der Fotograf Eduardo Soteras in der gesperrten Zone 918
 Seite 3: Wie die Schweiz bis 2002 – Palästina ist nun ein UNO Beobachterstaat
 Seite 6: Die spontane Hilfe der Kampagne Olivenöl für Gaza.

Olivenöl aus Palästina

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Viel ist Palästina und in Israel seit unserem letzten Extrakt vom August 2012 passiert. Viel unerfreuliches: Angriffe auf Gaza, weitere Siedlungen, Enteignungen, gezielte Tötungen, Repression und mangelnde Toleranz. Aber auch einen ganz wichtigen Meilenstein haben sich die Palästinenser erkämpft: die Anerkennung als Staat, wenn auch vorerst nur in der Form eines Nichtmitgliedstaates der UNO. Und gegen welche starke Mächte, Lobbys und Widerstände. Diese Themen sind auch in diesem Extrakt zu finden.

Und auch unser Verein «Kampagne Olivenöl aus Palästina» bewegt sich. Ohne Scherz, wir haben schon wieder eine neue Geschäftsführung – Anna Bürgi, eine junge Frau aus der Berner Kultur- und Bewegungszene und Hans Leuenberger, ein in Nyon wohnhafter Frührentner nach dreissigjähriger humanitärer Tätigkeit in Palästina/Israel, Afrika, Asien und Genf. Dieses Jobsharing vereint – in unserer Optik – eine Vielzahl von Gegensätzen (Geschlecht, Generation, beruflicher Background, Erfahrung, Unverbrauchtbarkeit, Deutschschweiz, Romandie...) und – davon sind wir überzeugt – sollte einen Schatz an Synergien beinhalten. Anna und Hans werden ihr Bestes geben, dass im nächsten Extrakt nicht schon wieder eine neue Geschäftsleitung vorgestellt werden muss.

Anna Bürgi und Hans Leuenberger

Erfolgreicher Widerstand: Susya wird nicht demoliert – vorerst!



Die Schafe suchen auf dem kargen Boden Nahrung, die Menschen Hoffnung

Aufatmen bei der palästinensischen Dorfbevölkerung von Susya. Wieder stand ihr Schicksal auf des Messers Schneide. Wieder versuchten rechtskonservative Kreise das ganze Dorf abbrechen zu lassen. Und wieder verhinderten breiter Widerstand, politisches und juristisches Lobbying die erneute Ungeheuerlichkeit gegen die Bewohner dieses extrem armen Fleckens Erde in den South

Hebron Hills (Area C). Weitere 90 Tage der Hoffnung und der Angst bleiben ihnen.

Das palästinensische Dorf Susya wurde bereits fünfmal ganz oder teilweise niedergezogen: 1985, 1991, 1997 und zweimal 2001. Seit es in der Area C der West Bank liegt, leben die 350 palästinensischen Einwohner unter voller

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

militärischer und ziviler Besetzung und Kontrolle Israels. Obwohl ihnen grosse Teile des Landes gehören, erhalten sie keine Bewilligungen zum Bau von Häusern, Schulen oder Kliniken. Als Folge hausen sie in einer Ansammlung von ärmlichen Zelten und Hütten. 2001 wurden sogar die Höhlen zerstört, in die sich die dortige Landbevölkerung gerettet hatte.

Aber dieser Zustand ist dem benachbarten israelischen Dorf, seiner Siedlung und der rechtslastigen NGO «Regavim» nicht genug. Archäologische Interessen und vorgeschobene Sicherheitsargumente zählen für sie mehr als das Lebensrecht der ansässigen palästinensischen Landbevölkerung. Gerichtlich versuchten die israelischen Hardliner im Januar 2013 erneut, alle hängigen Abrissbefehle schnellstmöglich ausführen zu lassen.

Dagegen wehrten sich nicht allein die palästinensischen Bewohner, sondern auch über 1 000 Personen und Organisationen weltweit, unter ihnen das Gründungsmitglied der Kampagne Olivenöl, Jochi Weil-Goldstein, mit einem Aufruf an Israels Präsidenten Shimon Peres «seine Macht zu nutzen,

um die Ungerechtigkeit der Vertreibung des gesamten Dorfes Susya zu verhindern.» Eine erwähnenswerte Rolle spielen in dieser Auseinandersetzung die «Rabbis for Human Rights» (RHR), die das Palästinensische Dorf vor dem High Court rechtlich vertraten. Und dies mit Erfolg! Am 2. Februar lehnt das Gericht – gemäss dem Kommuniqué der RHR – den Antrag einer Zerstörung des Dorfes ab. Vielmehr fordert das Gericht die Regierung, die Zivilbehörden und die palästinensischen Vertreter auf, ihm innert 90 Tagen alternative Zonenplanungen zur Legalisierung zu unterbreiten. Zudem verlangt das Gericht von der Israelischen Zivilbehörde, die Praktik der zweifelhaften Landenteignungen, sowie die Verbote für Palästinenser ihr Anbau- und Weideland zu bewirtschaften und Wasserstellen zu nutzen, einzustellen. Das gleiche gilt für die weitverbreitete Verschleppungstaktik von Anträgen und Gesuchen durch die Behörden.

Die Welle der Solidarität, die Reaktion des Gerichts und der vorläufige Aufschub stimmen die «Rabbis for Human Rights» vorsichtig optimistisch. Wir können nur hoffen, dass sie Recht behalten und dass das Leiden der Leute von Susya wirklich einmal ein Ende hat. *h/b*

Comet-ME Projekt für Wasser und alternative Energie

Im Gebiet Susya's, in den South Hebron Hills, ist auch die Israelisch-Palästinensische NGO Comet-ME im Bereich der nachhaltigen, erneuerbaren Energie und Wasserversorgung tätig. Ihr von der Kampagne Olivenöl mit über 50'000 Franken unterstützte Projekt ist ständig in Gefahr, durch die Abrissdrohungen in Susya in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Im Juni 2012 schrieb Dr. Francesca Pellicciotti, Präsidentin der Kampagne Olivenöl u.a. an Bundesrat Burkhalter, an die DEZA und an den Israelischen Botschafter in Bern, um sich gegen einen Abriss von Susya und die Zerstörung der Comet-ME Anlagen einzusetzen. In seiner Antwort bestätigt Bundesrat Burkhalter seine Besorgnis und das Bestreben der Schweiz, Israel regelmässig an seine Verpflichtungen zur Einhaltung des internationalen Völkerrechts zu erinnern.

Im Februar 2013 schickte der Projektleiter einen «Sustainability Team Report». Darin werden die Hauptziele für das laufende Jahr wie folgt zusammengefasst:

- Unterstützung der Wartung und Verbesserung der bereits bestehenden 25 Anlagen
- Öffentlichkeitsarbeit und Rechtsunterstützung zur Genehmigung von Baubewilligungsgesuchen für neue Anlagen in der Area C
- Bau von neuen Energieanlagen
- Förderung von Wasserprojekten in South Mount Hebron und anderen Teilen Palästinas.

Wasser, Sonne und Wind sind und bleiben zentral für dieses wertvolle Entwicklungsprojekt. (für weitere Details siehe Extrakt Nr. 15, Herbst 2012)

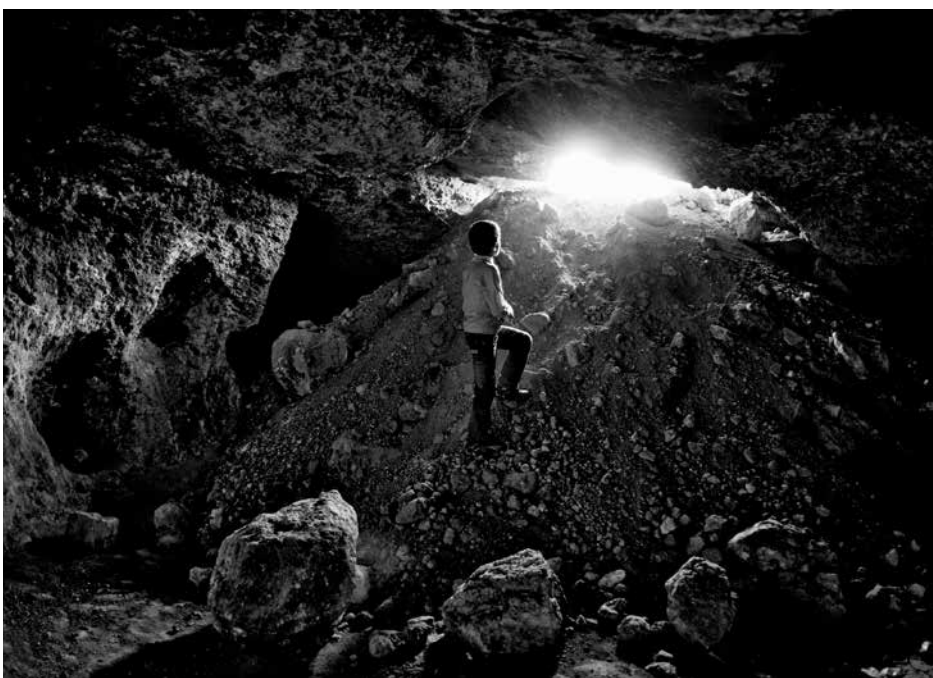


Bild: Eduardo Soares

In der lockeren Erde der South Hills gibt es viele natürliche Höhlen.

Palästina erkämpft sich UNO Anerkennung

Am 29. November ist Palästina als Beobachterstaat in die Vereinten Nationen aufgenommen worden. Dies ist wahrlich ein historischer Tag für Palästina und den Frieden.

Salah Abdel Shafi, Botschafter Palästinas in Deutschland erklärt dazu: «Für das palästinensische Volk, aber auch für die gesamte Welt, ist die Aufnahme ein bedeutsames Ereignis, da hier eine historische Ungerechtigkeit korrigiert wird. Über 60 Staaten haben die Resolution zur Aufnahme Palästinas als Beobachterstaat in die Vereinten Nationen eingebracht und mit Spannung wurde die Abstimmung verfolgt. Mit 138 Jastimmen, neun Neinstimmen und 41 Enthaltungen wählte eine überwältigende Mehrheit klar und deutlich den Weg des Friedens.

Der Entscheid hat nicht nur die Menschen in Palästina überwältigt, sondern auch die Hoffnungen vieler Menschen erfüllt. Mein Dank gilt insbesondere den zahlreichen Bürgern, Parteien, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Solidaritätsgruppen, die uns unermüdlich und stetig unterstützt haben.

Die Aufnahme korrigiert nun endlich eine historische Ungerechtigkeit und bestätigt erneut das Recht des palästinensischen Volkes auf Selbstbestimmung in einem eigenen Staat. Mit der jetzt erhaltenden Staatlichkeit schützen wir die Zwei-Staaten-Lösung, die zu einem umfassenden und gerechten Frieden führt...».

Neben Israel und den USA votierten nur noch Kanada, Tschechien, Panama, die Marshall-Inseln, Mikronesien, Nauru und Palau gegen Anerkennung. Die Schweiz unterstützte die Anerkennung, Deutschland enthielt sich der Stimme.



Bild: Eduardo Soteras

Ob die palästinensische Jugend dank der UNO-Anerkennung ein bessere Lebensperspektive hat?

Dank diesem hart erkämpften Votum, hat Palästina nun praktisch Staatsqualität, kann bestimmten UNO-Organisationen und völkerrechtlichen Verträgen beitreten, z.B. der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation und dem Seerechtsübereinkommen. Ausserdem erhalten die Palästinenser Zugang zur

internationalen Gerichtsbarkeit und könnten somit Israel wegen der Siedlungspolitik verklagen. Unmittelbar nach diesem wegweisenden und historischen Entscheid der Völkergemeinschaft reagierte Israel mit der Ankündigung von neuen Siedlungen.

h/b

Life in the Firing Zone 918

For the last two years I've been living and documenting the life of the cave dwelling communities of Masafer Yatta, in the South Hills of Hebron, Palestine.

This is the kind of place that no touristic brochure will tell you about, one of those places that are usually described in fundraising applications by NGOs and development organizations -and in my own grant applications- and where the terms poor, marginalized, forgotten and threatened abound in the prose.

In many aspects this is an honest description. The place, 30 km² of semi-desertic mountains trapped between the so-called Green Line and a belt of illegal Israeli settlements, has been invisibilized during centuries. This invisibilization is still present today, where the existence of the cave-dwelling communities remains unknown to the Palestinian, the Israeli and the international society.

The communities of Masafer Yatta consist of 12 hamlets of caves and tents where extended families, who have their origins in the nearby town of Yatta, raise their sheep and goats, work the land with non mechanic methods, and live their life in a harsh climate and conditions: there is no water (and life depends on collecting rain water in cisterns during the winter), not enough food for the animals, no connection to the electric grid and no accessible roads. The political context is as hard: the communities suffer constant attacks from the Israeli settlers, are harassed by Israeli soldiers and the area has been declared a military firing zone, known as the Firing Zone 918, which is threatening their possibilities of remaining on their land. This year a final decision should be made by the Israeli Supreme Court.

These are people living in caves. If you think of it, this gives us the idea of a place out of time, exotic and unique. What the place is indeed. The problem with this feeling is that it might prevent us from asking why these people live in caves in the way they do.

As strange as that might sound it is that very same political context that has contributed to maintain this life style as it is, creating a sort of interstice, a place trapped between things. Being the area located in an Area C (that is Palestinian territory under Israeli Military Administration) the communities need a permission by the Israeli Civil Administration (a part of the Israeli Army) to build any permanent construction. This is constantly denied, deterring any improvement in the structures of the villages.

It had been accurate to predict at the beginning of the 80's that this lifestyle was going to disappear in one generation since many young people were increasingly finding more lucrative to work in Israel than raising flocks. However the Intifada and its consequences reverted the situation, together with the massive deportation that the communities suffered in 1999 which made them understand that if they leave the place, even for a season, they will lose their land.

My documentary project was born from the desire to depict a unique way of life in a vanishing landscape, people deeply connected to their land and history and at the same time anchored to a place in order not to lose it, their daily struggle under the occupation. I had many possibilities to tell this story. I have chosen to tell it through the challenge that the communities face and the transformation that they are going through, with focus

on their joy and hopes, their beauty and singularity: life, unique as it is, under attack.

The Olive Oil Campaign funded Eduardo Soteras' project in 2011 to document a unique form of life in Palestinian society that is under constant and mounting attack by the Israeli settlers and military authorities.

**The exhibition "Interstice" will be shown in Zürich in July 2013.
For more info: eduardosoteras.com
esoteras@gmail.com**

Buchempfehlung I:

Arn Strohmeier

«Wer rettet Israel – Ein Staat am Scheidewege»

Das Buch ist eine kritische Auseinandersetzung mit der israelischen Politik. In einer detaillierten Analyse, die sich fast ausschließlich auf israelische oder jüdische Quellen stützt, beschreibt der Autor, wie es zu der für Israel gefährlichen Situation gekommen ist. Auf einen Staat, dessen Politik fortgesetzt und ungestraft Völker- und Menschenrechte verletzt, der auf Unterdrückung eines ganzen Volkes, auf Landraub und Apartheid, auf Vertreibung und permanenten Krieg mit seinen Nachbarn setzt, lässt sich keine Zukunft aufbauen. Mit seiner ausschließlich auf militärische Stärke bauende Politik gefährdet Israel auf Dauer die eigene Existenz. Diese hervorragende Darstellung ist ein Plädoyer für eine offene, nicht von Ideologie, Religion, Rasse geprägte Gesellschaft, die jederzeit politische und kulturelle Veränderungen ermöglicht. Veröffentlicht im Eigenverlag: www.arnstrohmeier.de



Nothilfe für Gaza – Kampagne Olivenöl aus Palästina unterstützt Helfer vor Ort

Der Verein Kampagne Olivenöl aus Palästina beschloss letzten November, die «Palestinian Medical Relief Society» PMRS, die während den intensiven Angriffen der Israelischen Luftwaffe auf Gaza den Kranken und Verletzten tatkräftige Nothilfe leistete und deren Gesundheitszentrum in Abu Taima beschädigt wurde, mit 10000 Schweizer Franken zu unterstützen. Dieses Zeugnis konkreter Solidarität ist die Antwort der Kampagne auf die Aufrufe unserer Partnerorganisation PMRS, aber auch der UNO, humanitärer NGOs und des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), die notleidende Bevölkerung und medizinisches Personal und Helfer zu respektieren, schützen und unterstützen.

Die Zivilbevölkerung in Gaza war wieder die Hauptleidtragende der Eskalation der Gewalt im November 2012. Einmal mehr wurde kaum zwischen militärischen und zivilen Zielen unterschieden.

Vor dem am 21. November in Kairo vereinbarten Waffenstillstand zwischen der Hamas und der israelischen Regierung kamen gegen 160 Palästinenser und fünf Israeli ums Leben. Daneben verletzten die israelischen Luftangriffe aber auch noch eine viel grössere Zahl von Kindern, Frauen und Männern. Die World Health Organization (WHO) sprach am 21. November von 1090 Verletzten (695 männlich, 307 weiblich, 88 zu dem Zeitpunkt noch nicht identifiziert, davon 381 oder 35 % Kinder, 119 davon unter fünf Jahre alt). Enorme Schäden entstanden zudem an lebensnotwendigen Infrastrukturen, wie Wasserversorgung, Gesundheitseinrichtungen, Strassen und Häusern.

Retter und Hilfsorganisationen vor Ort leisteten Grosses, um das Leid zu lindern und Leben zu retten. Bereits zu Beginn der Angriffe rief die PMRS die internationale Völkergemeinschaft auf, den Opfern beizustehen und Druck auf Israel auszuüben, um die Angriffe auf Gaza einzustellen. Dabei wies die PMRS auch darauf hin, dass der Gaza Streifen mit einer Bevölkerung von 1,6 Millionen Einwohnern weltweit eine der dichtest

besiedelten Gegenden ist und dass bei einer so enormen Bevölkerungsdichte die von Israel angeblich angestrebten «gezielten und chirurgischen Schläge» auf militärische Ziele absolut unrealistisch waren.

Politisch interessant und brisant ist aber auch die folgende Einschätzung von Adam Shatz in der Januar-Ausgabe des «Le MONDE diplomatique»: «Auch die jüngste israelische Operation ... begann genau in dem Moment, als die Hamas dabei war, ein Abkommen über einen langfristigen Waffenstillstand zusammenzuschustern. Ihr militärischer Führer Ahmed al-Dschabari hatte den Entwurf schon überarbeitet, als er wenige Stunden später durch eine israelische Rakete exekutiert wurde. Netanjahu und sein Verteidigungsminister Ehut Barak hätten also einen Waffenstillstand – wahrscheinlich sogar zu günstigeren Bedingungen – auch ohne den Tod von mehr als 160 Palästinensern und fünf Israelis haben können. Aber dann hätten sie die Chance verpasst, die Leistungsfähigkeit ihres neuen Raketenabwehrsystems «Iron Dome» (Eisenkuppel) zu testen, und das war für Israel der wichtigste Erfolg in diesem jüngsten Krieg». Dass diese Angriffe weniger als zwei Wochen vor der UNO Debatte um die Anerkennung Palästinas als Nichtmitgliedstaat begannen, sei hier nur am Rande erwähnt.

Ist das der Preis wert, fragen wir uns? Sicher ist es aber für die Kampagne Olivenöl ein Erfolg, dass dank des Einsatzes ihrer Freiwilligen, Mitgliedern und Unterstützern nicht nur zahlreiche nachhaltige Projekte im Gesundheits-, Sozial-, Öffentlichkeits- und Solarenergiebereich gefördert werden können, sondern dass die erwirtschafteten Mittel auch erlauben Hilfe spontan zu beschliessen, wenn die Not am grössten ist.

h/b

Zuletzt noch dies

auch dieses Jahr konnten wir – gemeinsam mit der Gebana – die bestellte Menge von kaltgepresstem, extra vergine, biologischem Olivenöl leicht auf über 13 000 Liter erhöhen. Deshalb: verkauft und kauft Oel und Za'tar. Palästinas Kleinbauern zählen auf uns. Der Frühling kommt – Zeit für den Apéro mit Fladenbrot, orientalischen Kräutern und Olivenöl...

IMPRESSUM

Verantwortlich: Hans Leuenberger, Anna Bürgi und Joseph Haas; Korrektonat: Rudolf Stadelmann
Druck: Caritas Schweiz.

Verein Kampagne Olivenöl aus Palästina
Postfach 8164, 8036 Zürich
Tel. 032 513 75 17
www.olivenoel-palaestina.ch
Kampagne@olivenoel-palaestina.ch
PC-Konto 87-57191-7